

Einwohner in Europa. Alle drei haben ein gemeinsames Ziel: Sie wollen arbeiten können. Doch der Weg zur Arbeitserlaubnis ist schwer. In Wirklichkeit leben sie am Rande der Gesellschaft unter widrigen Bedingungen. Das Buch ist gut geschrieben, liest sich schnell und bündig und bereitet einen dokumentarischen Einblick in die persönlichen Implikationen der europäischen Einwanderungspolitik im Rahmen der Globalisierung. Ganz klar eine Empfehlung.

Killian Bayer, Berlin



Eser, Patrick / Peters, Stefan (2016):
 El atentado contra Carrero Blanco
 como lugar de (no-)memoria.
 Iberoamericana-Vervuert, Madrid /
 Frankfurt a. M., 282 Seiten, 24 Euro.

Am 20. November 2015 jährte sich der Todestag General Francos zum vierzigsten Mal. Mit Francos Tod begann die

spanische Transición. Der spanische Ministerpräsident Carrero Blanco wurde bereits knapp zwei Jahre vorher Opfer eines Terroranschlags. Obwohl sich die ETA zum Anschlag bekannte, haben dessen Hintergründe Anlass für viele Spekulationen geliefert. Fest steht, dass Carrero als „starker Mann“ und Garant für politische Kontinuität in Spanien über den Tod Francos hinaus angesehen wurde. Mit dem Attentat wurde die Nachfolge Francos zwischen regimetreuen und reformbereiten Kräften innerhalb der franquistischen Führung mit dem bekannten Ausgang neu geführt. Ohne das Einverständnis des progressiven Lagers der Franquisten wäre die Demokratisierung Spaniens 1975 nur schwer möglich gewesen. Die demokratischen Kräfte mussten dafür einen „Schweigepakt“ eingehen und statt Aufarbeitung des Franco-Regimes wurde die Vergangenheitsbewältigung aus dem politischen Tagesgeschäft herausgehalten.

Der Sammelband, herausgegeben und konzeptionell eingrenzt von Patrick Eser und Stefan Peters, nimmt das Attentat als Ausgangspunkt, um die Erinnerungskultur in Spanien von einer interdisziplinären Perspektive aus zu analysieren. Die Herausgeber vertreten

